

Deutsche Wacht



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 47. Cilli, Sonntag den 12. Juni 1887. XII. Jahrgang.

Ein Umstürzler.

Mehr oder minder unvermittelte Umwälzungen im Staatswesen, die immer mit heftigen Wallungen und Fiebersehauern verbunden sind, heißen kurzwegs „Umstürze“ und die Männer, welche sie veranlassen, „Umstürzler“. Als ein solcher kann füglich der jüngst verstorbene Graf Heinrich Clam bezeichnet werden. Verschwörungen und catilinarische Männer gab es allezeit. Sehr häufig sind solche Leute genöthigt, mit geringen Mitteln große Wirkungen zu erzielen, denn die Staatsgewalt, wenn sie halbwegs in festen Händen ist, gebietet jedesmal über größere Mittel, als der Einzelne oder eine Verbindung auch Mehrerer. Da wird der Schwur zum Ritte einer kleinen Schaar, die nöthigenfalls auch ihr Leben in die Schanze zu schlagen bereit ist.

Recht bequem macht sich das, wenn ein Mann des Umsturzes eine hervorragende Stellung einnimmt, über einen eigenen wohlgepöckelten Geldbeutel verfügt und überdies die noch besser gefüllten eisernen Schränke seiner Helfershelfer jederzeit offen findet; wenn er selbst Einfluß hat und die einflußreichsten Verbindungen besitzt, die ihn von allen Vorkommnissen unterrichten und zugleich wissen, wo Barthel den Most zu holen hat; wenn sich ihm fertige, Jahrhunderte alte Anstalten im Staate zur Verfügung stellen, um in seinem Sinne kräftig zu wirken, und wenn er schließlich auch die nöthige Klugheit und, so es sein muß, kalte Rücksichtslosigkeit hat, das Alles bestens auszunützen und neue noch gebundene Kräfte auf die Gefahr hin, daß sie den Staat schädigen, aufzustacheln und für sich in den Streit zu führen. Unter solchen Umständen ist es am Ende nicht so schwer, Umstürzmann zu sein und Erfolge zu erringen.

In dieser Lage befand sich Graf Clam, als er mit der herrschenden Richtung in erbitterte Gegnerschaft trat. Eine hohe Meinung von dem

Berufe des Adels, welcher allein da sei, den Staat zu lenken, während das übrige Volk nur die Aufgabe habe, dem Adel die Hand zu küssen, ferner eine knechtisch kirchliche Gesinnung: das war das Um und Auf seines „Patriotismus“. Das war auch die einzige Meinung, in welcher er bis an's Lebensende folgerichtig blieb. Sonst wurde der Centralist der Bach- und Schwarzenbergzeit Föderalist, wurde der Bachhufar tschechischer Janatiker. Eine hohe Meinung von sich selbst war wohl auch noch eine Triebfeder seiner Thaten; denn es ist gar wohl denkbar, daß der Augenblick, in welchem er sich zu großen Dingen berufen wählte und nicht dazu berufen wurde, für ihn bestimmend war, sich zu den Volkern zu begeben und den Krieg gegen Rom zu bereiten. Vom Jahre 1860 bis fast zum Jahre 1880, also durch volle zwanzig Jahre, führte er dann diesen Krieg mit wechselndem Glücke und wenn seine Heerschaaren unter Belcredi, Potocki und Hohenwart auch anscheinend entscheidende Erfolge errungen hatten, die sich jedoch niemals als nachhaltige erwiesen, er, der Generalstähler der ganzen Bewegung, wurde niemals an die Spitze berufen und er mußte schließlich, als Laasse die Siegesfahne aufpflanzen durfte, sich noch immer mit einer zweiten oder dritten Stelle im Rathe begnügen und durfte den Marschallstab nicht selbst in die Hand nehmen. Die durch zwanzig Jahre sich anhäufende Verbitterung nährte die Thätigkeit Clam's und seine Verschwörerkunst. Auf den Gütern des Adels wurden die Köpfe zusammengesteckt und der Föderalismus ausgeheckt. Die Geistlichkeit, deren Spitzen der Staat ebenfalls den großen Geschlechtern ausfolgte, war bald zur Verfügung und damit eine kräftige bis an die Wurzeln des Staatswesens reichende feste Gliederung in den Dienst der „guten Sache“ gestellt. Die Volkskraft aber, welche schließlich der Dampf jeder Staatsumwälzung ist, war in den Slaven reichlich vorhanden. Der Adel und die Geistlichkeit

schonte das Bündniß mit dem Hussitismus nicht, sie benützten ihn als rohe Naturkraft. So ward gerüstet, und wenn die aufgestachelte Bewegung hie und da zu hohe Wellen schlug, die Männer wie Clam-Martiniß setzten sich keiner Gefahr aus. Die Leiter solcher Bewegungen werfen niemals selbst die Bomben oder stecken den Zünder an das Dynamit. Der Schreck aber, welcher die Folge großer Volksausbrüche ist, kommt nur ihnen zugute. Die großen Herren blieben auf ihren Schlössern, während die Gregre Bergpredigten hielten.

Im Jahre 1879 flogen die Mienen Clam's auf. Was seither in Oesterreich sich geändert hat, wie das Staatswesen von Grund aus umgeackert wird, wie nach sieben Jahren das Oesterreich von heute ein grundverschiedenes von jenem des Jahres 1878 ist, das haben wir alle schauernd miterlebt. Das deutsche Gepräge des Staates ist abgeschliffen, die Staatseinheit ist durchbrochen, Adel und Geistlichkeit haben die Führung im Staatswesen. Das konnte nicht durch eine organische Entwicklung erreicht werden — wir leben im Zeitalter der „Verordnungen“ und „Erlässe“, der Auslegungen von „Wahlordnungen“, der gebrochenen „Compronisse“, der unbestätigten Wahlen und mancher anderen Erscheinungen, die mitunter schon vor dem Reichs- und Verwaltungsgerichtshofe ihre Beurtheilung erfahren haben.

Graf Clam hat wenigstens sich selbst gerächt und er starb mit der Befriedigung, zwanzig Jahre nicht umsonst gearbeitet und gehaßt zu haben. Freilich ist nicht voll verwirklicht, was ihm vorgehwebt. Er starb nicht als Kanzler des böhmischen Staates, der selbst noch nicht besteht. Wenn das ein Tropfen Wermuth für seine letzten Gedanken gewesen, so konnte er, doch sich tröstend, denken: Die Dinge sind auf dem besten Wege!

Kriegsberichterfasser.

Ueber seine Erfahrungen als Kriegsberichterfasser während des deutsch-französischen Krieges in den Lagern beider Armeen, respect. über das Thema: „Der General und der Journalist im Kriege“, hielt kürzlich in New-York unter den Auspicien der „Military Service Institution“ der Journalist Moncure D. Conway auf Governors Island einen recht interessanten Vortrag, über den die „New-Yorker Staats-Ztg.“ Folgendes berichtet: Nachdem derselbe im Anfang seiner Rede dem englischen General Wolseley, welchen er den „General der Farce“ nannte, heimgeleuchtet, weil dieser behauptet hat, im amerikanischen Bürgerkriege seien die Bundestruppen durch die Zeitungsberichte vielfach verhindert worden, in strategischer Weise vorzugehen, wandte er sich dem deutsch-französischen Kriege zu.

Am ersten Tage nach Ausbruch des Krieges, sagte Herr Conway, sei er von der hiesigen „World“ mit der Berichterstattung auf dem Kriegsschauplatz beauftragt worden und habe sich unverzüglich nach Paris begeben. — Am 1. August sei er daselbst eingetroffen und habe dort der theatralischen Aufregung beigewohnt. Dann habe er mit dem Kriegsberichterfasser Halstead die Reise nach Metz, dem Hauptquar-

tiere des Kaisers, angetreten. Seinen Empfang als Kriegscorrespondent daselbst schildert Nedner als einen sehr unfreundlichen. Trotz genügender Pässe und Empfehlungen sei ihm von dem commandirenden Officier bedeutet worden, die Stadt entweder sofort zu verlassen oder die Nacht bis zum Morgen in einer Baracke zuzubringen, um dann die Reise anzutreten. „Dieser unangenehmen Aussicht“, bemerkte Nedner, „entzog ich mich durch sofortige Abreise nach Straßburg; Halstead wollte zwar seinen Kopf durchsetzen und blieb, kam mir aber bald nach Straßburg nach. Man hatte ihm noch nicht einmal erlaubt, dem Militärhauptquartiere nahe zu kommen. In Straßburg wurden wir stetig von einem Manne mit grüner Brille verfolgt, auch herrschte in der Stadt, trotz des ernstesten Stadiums des Krieges, ein so demoralisirter Zustand, daß wir, entgegen der erhaltenen Instructionen, vom französischen Lager aus zu berichten, es vorzogen, das deutsche Lager aufzusuchen.“ Seiner Ankunft im deutschen Lager wurde, wie Nedner bemerkte, nichts in den Weg gelegt. Man führte ihn und Halstead dem Kaiser vor, welcher sie höflich grüßte und dann an Bismarck verwies. Dieser richtete die beiden Fragen an uns: „Woher kommen Sie?“ und „Wohin gehen Sie?“ „Wir kommen von Frankreich“, war unsere Antwort

und Bismarck lächelte. Dann prüfte er genau unsere Papiere, schien mit denselben zufrieden zu sein, plauderte längere Zeit mit uns und hieß uns schließlich als Vertreter der amerikanischen Presse willkommen. Halstead ersuchte ihn dann um ein Pferd mit dem Bemerkten, er würde jeden Preis dafür zahlen, doch wurde ihm der Wunsch von Bismarck, der die Unterhaltung zu unserer großen Befriedigung in englischer Sprache führte, abgeschlagen. „Aber es ist doch merkwürdig“, sagte Halstead, „daß wir das, was wir am meisten wünschen, nicht erhalten können.“ „Das ist nicht merkwürdig“, entgegnete Bismarck, „das ist im Leben fast immer der Fall. Wir sind hier in fremdem Lande und auf jedes unserer Pferde angewiesen.“ Um uns jedoch in bester Weise zu entschädigen, ordnete er für uns zwei Plätze für die ganze Dauer des Krieges in einem Trainwagen an.

Wir wurden instruiert, nichts zu bezahlen, denn die deutsche Regierung bezahlte für Alles, erhielten das gleiche Quartier wie die Officiere und das Essen vom Hauptquartier. Das Tragen von Waffen wurde uns, der eigenen Sicherheit halber, verboten. Mit Rücksicht auf letztere wurden wir bei Gefechten oder Schlachten auch immer in der Nähe des Kaisers postirt. Die Rücksicht des jetzigen Reichskanzlers ging sogar

Correspondenzen.

Laibach, 11. Juni. (Orig.-Ber.) [Allelei aus dem Krainer Lande.] In den ersten Tagen dieser Woche inspicierte Herr Regierungsrath Zellner, Secretär der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, im Auftrage des Unterrichtsministeriums die in Laibach bestehenden öffentlichen Musikschulen, zuerst jene der philharmonischen Gesellschaft, hernach jene der „Glasbena Matica“. Der Herr Ministerialcommissär wohnte in beiden Instituten mehreren Unterrichtsstunden bei, belobte die angestellten Lehrer, sprach sich über die Methode derselben und über den Fortgang der Schüler sehr befriedigt aus und stellte die Subventionierung dieser Schulen seitens des Staates in erfreuliche Aussicht. — Am 8. d. M. wurde in Laibach Baroness Eveline v. Lazarini, Ehrendame des adeligen Frauenstiftes Maria-Schul in Brünn, zur ewigen Ruhe bestattet. Das Fräulein war im strengsten Sinne des Wortes eine Mutter der Armen und mittellosen Kranken; ihr ganzes Leben war eine Kette von Wohlthätigkeitsacten. Arme und Kranke werden das Hinscheiden dieser ehlen Dame tief beklagen. — Die zwei Schusterbuben, welche das Grün-Denkmal jüngst besudelten, wurden zu mehrwöchentlichen Arreststrafen verurtheilt. Die Kleinen Attentäter haben wir; wo aber laufen die großen und die moralischen Urheber dieser Attentate ungestraft herum? Es bestätigt sich wieder das alte Sprichwort: „Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen.“ — Der slovenische Druckereiverein „Narodna tiskarna“ hat seinem bisherigen Factor und Administrator Hrn. Armič den Laufpaß gegeben und einen dem künftigen Finanzminister Sloveniens — dem Affecuranz-Agenten Gribar — verwandten jungen Mann aufgenommen. Die Zukunft wird lehren, ob der neue Factor in die Lage kommen wird, die Wünsche der Actionäre der „Narodna tiskarna“ zu befriedigen. Der „Slovenski Narod“ erfreut sich vieler Leser, aber wenig Zähler. — Die Acten über die Laibacher Theaterfrage, ob das dem Feuer zum Opfer gefallene Theater an derselben Stelle wieder erbaut oder an anderer Stelle ein neues Theater aufgeführt werden soll, wandern von Pontius zu Pilatus. Der Laibacher Magistrat, als erste Instanz in Bausachen, hat sich zur Entscheidung dieser Frage als incompetent erklärt und die krainische Landesregierung soll die Acten dem Ministerium des Innern zur Schlußfassung vorgelegt haben. Bei dem bekannten schleppenden bureaukratischen Geschäftsgange dürften die Bewohner Laibachs durch drei lange Jahre auf Theatervorstellungen verzichten müssen. Die anspruchsberechtigten Logenbesitzer und der krainische Landesausschuß erklärten sich für die Wiederherstellung des abgebrannten Schauspiel-

soweit, daß er uns bei Beginn von großen Actionen benachrichtigen ließ und vor der Schlacht bei Gravelotte weckte uns auf seinen Befehl eine Ordonnanz Nachts um zwei Uhr und verließ unser Quartier nicht eher, bis sie sicher war, daß wir angekleidet waren. Unsere Depeschen wurden kostenfrei vom Kriegsschauplatz nach Deutschland telegraphirt, erst von dort hatten wir für Weiterbeförderung zu zahlen. Keiner der Correspondenten im deutschen Lager hat je ein Wort geäußert, daß auch nur über ein Wort seiner Depeschen Censur geübt worden sei. Man kam uns überall sehr höflich und zuvorkommend entgegen, nur ein Mal trat Prinz Albrecht, als ihm ein mündlicher Rapport abgestattet wurde, schnell von meiner Seite. Später trat er wieder auf mich zu, sprach einige Worte der Entschuldigung und zeichnete mir quasi als Vergütung die Stellung der Armee auf die Rückseite meines Passes. Letzteren habe ich als Curiosität selbstverständlich noch in meinem Besitz. — Hieran anknüpfend bemerkte der Redner, die große Schaar der Kriegscorrespondenten habe der deutschen Armee nichts geschadet. Officiere wie Soldaten hätten die Correspondenten geachtet und sie gleichsam als Historiker einer großen Zeit angesehen. Schließlich erklärte Redner, daß die Anwesenheit von Correspondenten auf dem

hauses, welche verhältnißmäßig nur geringe Kosten verursachen dürfte. — In Laibach wurde das Modell des zu errichtenden Bodnikdenkmals probeweise aufgestellt. Die Herren Slovenen beschäftigen sich mit mehreren Projecten. Wann dieselben ausgeführt werden sollen und wer das Geld dazu beitragen soll, um diese Fragen kümmern sich die Minister der corona slovenska gar nicht. Projecte und wieder Projecte! Costa-Denkmal, Bleiweis-Denkmal, Bodnik-Denkmal, Preschirn-Denkmal, Narodni Dom-Bau u. s. w. stehen auf der Tagesordnung, wo jedoch befinden sich die Geldquellen, die alle diese Projecte zur Ausführung bringen sollen? Der Größenwahn der slovenischen Parteiführer ist bereits in ein gefährliches Stadium getreten.

Schulvereine.

[Schulverein für Deutsche.] In Graz findet heute um 10 Uhr Vormittags in der Industriehalle die Jahresversammlung des Schulvereines für Deutsche statt. Nach der Hauptversammlung, um 1 Uhr, Gemeinsames Mittagmahl in der Industriehalle; um 4 Uhr Nachmittags Besuch des Schloßberges, Einkehr beim Schweizerhaus; um halb 9 Uhr Abends deutscher Studenten-Commerc in der Industriehalle. — Montag den 13. Juni erfolgt ein Ausflug nach Judendorf, Stift Rein, Gratwein. — Ueber die letzte Vorstand-Sitzung wir uns unterm Geßtrigen aus Graz geschrieben: Der Obmann brachte verschiedene Vorkahrungen für die Hauptversammlung und die damit verbundenen Festlichkeiten zur Kenntniß. Der D.-Gr. Währing wird für die Veranstaltung eines Sommerfestes gedankt, welches am 18. d. M. stattfinden wird. Der Schule in Brättersdorf in Schlesien wird eine Unterstützung von 200 fl. zum Ankauf von Lehrmitteln bewilligt. — Neue Ortsgruppen sind ins Leben getreten in Königstetten (N.-De.), Antragsteller: Rudolf Dillisch, und in Penzing (N.-De.), Antragsteller: Karl Ziegelwanger.

Die Männerortsgruppe Graz des Schulvereines für Deutsche (Graz, Sparbersbachgasse 26) bittet die Gesinnungsgenossen um Zusendung von abgestempelten ausländischen Briefmarken oder solchen älterer Ausgabe des Inlandes, welche zu Gunsten des Schulvereines für Deutsche verkauft werden sollen.

Kleine Chronik.

[Die Landtage] werden, wie die „Freien Stimmen“ von verlässlicher Seite erfahren, entgegen den bisherigen Meldungen nicht

Kriegsschauplatz für das öffentliche Interesse von großer Wichtigkeit sei. Gegentheiliges Geschwätz würde am besten durch die großen Erfolge der Deutschen widerlegt. Allerdings hätten die deutschen Officiere auf gute Pässe und gute Empfehlungen gesehen.

Aus dem Reich der Schminke.

Zahllos sind die Scherze, die aus dem Bühnenleben hervorgeproßt sind. Die auf den weltbedeutenden Brettern heimischen Künstler sind ein gar besonderes Völkchen, leichtlebig, gutherzig, in Verhältnissen heimisch, die ein eigenartiges Gemisch von romantischem Flitter und von strenger, oft trauriger Realistik sind, so bilden sie eine Gilde, die eine Art künstlerischer Freimaurerorden ist mit gewissen Gebräuchen, Erkennungszeichen und Ueberlieferungen. Der dort herrschende freie Ton, die durch den Beruf entwickelte feste Phantasie und Vielbelesenheit sind der Entwicklung von Witz aller Art, vom blutigsten Kalauer bis zum feinsten Bonmot, besonders günstig. — Ein jüngerer, auf dem humoristischen Gebiete wiederholt mit Erfolg thätig gewesener Schriftsteller, Ffolani, hat es unternommen, die gelungensten der aus dem Bühnenleben hervorgegan-

im September zusammentreten; aller Wahrscheinlichkeit nach gedenkt die Regierung wenigstens die Mehrzahl der Landtage erst im December zu einer kurzen Session einzuberufen.

[Zum Pressproceß der Reichsberger „Deutschen Volkszeitung“.] Der „Abwehr“ wird aus Prag geschrieben: „Vor etwa zwei Jahren war in Bad Wartenberg ein Reichsdeutscher zur Kur, der sich eine vaterländische Zeitung hielt. Eines Morgens verließ er den Cursalon zu einer Promenade und vergaß im Locale seine Zeitung. Da traten zwei Herren ein, sie waren von Prag. Der Eine erblickte die Zeitung, stürzte sich auf dieselbe, warf sie zu Boden und wüthend schimpfend trat er sie mit Füßen. Im Saale lag ausgestreckt der Curhaushund, Namens Blad. „Dej to tomu psovi!“ (Gib das diesem Hund) sagte der andere dieser Prager. „No on by na tom shynul!“ (Nein, er würde daran krepiten) sagte der Erstere und zerriß die Zeitung unter wüthenden Gebärden. Dieser Herr war Fr. Urbanek, Buchhändler in Prag und Obmann der Geschworenbank, welche den Redacteur Wolf aus Reichenberg verurtheilte.

[Ein Drama nach der Mode.] In Paris ist zu Anfang der vorigen Woche ein Kaufmann Regnault von dem Schwurgerichte freigesprochen worden, obwohl er geständig war, seine Frau und deren Liebhaber mit Vorbedacht getödtet zu haben. Regnault hatte vor zehn Jahren ein junges Mädchen, Leontine, geheiratet, welche damals schon für etwas leichtfertig galt. Er war ihr gegenüber eifersüchtig geblieben, wie am ersten Tage. Regnault hatte sich in Paris Straße Neuilly, als Materialwaarenhändler niedergelassen. Im vergangenen Winter hatte er eine Reise unternommen. Während dieser Zeit machte Frau Regnault den Handlungsgehilfen Doré zu ihrem Liebhaber. Die Zusammenkünfte fanden in einem benachbarten Hotel statt, in welchem Doré ein Zimmer hatte. Ein Dienstmädchen verkaufte ihre Herrin später wegen eines Zerwürfnisses und gab Herrn Regnault einen zweiten Schlüssel zu dem Zimmer Doré's. Der Kaufmann begab sich mit einem ungeheueren Fleischmesser bewaffnet, in das Hotel, in welchem Doré wohnte, und überraschte dort das Paar. Mit zwei Stichen verwundete er den Handlungsgehilfen, der röchelnd vor der Thür der Portierloge niedersank, zu Tode; sodann wandte er sich zu seiner Frau, die sich ihm zu Füßen warf und um Gnade bat: „Laß mir das Leben, ich sehe Dich an!“ rief sie. — „Nein!“ — „Gieb mir wenigstens einen letzten Kuß!“ — „Nein, Du sollst sterben!“ Und er durchbohrte sie mit sieben Messerstichen. Danach stellte er sich als Gefangener. Als er im Corridor des Hotels den Leichnam Doré's sah, rief er: „Ist der Lump auch todt? Geht nur hinauf, dort findet ihr meine Frau, die ganz anders zugerichtet ist!“ — Die Freisprechung durch die Geschworenen erfolgte, da das französische Gesetz dem beleidigten Ehegatten die Befugniß zuspricht, selbst der Rächer seiner Ehre zu sein.

gehen Witz zu sammeln und jetzt unter dem Titel „Aus dem Reich der Schminke“ im Verlage von A. Unslad, Leipzig (Preis 1.50 Mt.) herausgegeben. Wie der Verfasser selbst in der Vorrede sagt, soll in den vorliegenden Blättern die Bühnenwelt nur im heiteren Lichte gezeigt werden, auch von der Misère des auf der „Schmiere“ sich abspielenden Bühnenlebens sei nur die freundliche Seite dem Leser vorgeführt. Die Sammlung enthält Gelesenes, Belauschtes, Erzähltes, auch Selbstgehörtes und Erdachtes. Manche der Witz sind alte Bekannte, die man jedoch immer wieder gern sieht. Wir glauben, die erheiternde und mit glücklichem Verhältniß geordnete Sammlung nicht besser empfehlen zu können, als indem wir daraus Einiges nachstehend abdrucken:

Galgenhumor. In einem kleinen Provinz-Theater war kurz vor dem Ende der Saison die Benefiz-Vorstellung des ersten Liebhabers, Helben u. u. w. Das Haus war äußerst schwach besucht. Im Stücke machte ein Diener leise eine Bestellung. „Sprich nur laut, es hört uns doch Niemand“, sagte der Benefiziant.

Der Europamüde. An einem „Schauspielertische“ im Wiener Café hatten mehrere dem Reich der Schminke angehörende Herren,

[Von einer eigenartigen wissenschaftlichen Wette] erzählen auswärtige Blätter: Bei all der Sicherheit, mit der Professor Falb die Prognose der Mutter Erde stellt, hat ihn seine Wissenschaft jüngster Zeit in Stich gelassen und was noch schlimmer, er ist im festen Vertrauen auf die ihm botmäßigen Mond- und Sonnen-Conjunctionen eine hohe Wette eingegangen und hat diese Wette verloren. Ueber diesen, für Professor Falb heute, wo die Erde mit ihren faden bürgerlichen Gesehen noch sieht, ziemlich unangenehmen Fall wird aus San Remo gemeldet: Hier geht mit aller Bestimmtheit das Gerücht, der berühmte Geologe Rudolf Falb habe mit P. Denza, dem Director des Observatoriums von Moncalieri, um die Summe von dreißigtausend Francs gewettet, daß am 29. Mai d. J. Ligurien wieder von einem Erdbeben heimgesucht werde. Nun kam der bewußte 29. Mai heran; Professor Falb ließ sich an diesem Tage das Frühstück ganz besonders gut schmecken. „Geschieht mir auch schon was von meinem Erdbeben“ — schmunzelte er vor sich hin — „so hab' ich doch die dreißigtausend Francs, die mir dieser leichtsinnige P. Denza bei Heller und Psenig berappen muß. Es vergeht der Vormittag, es rührt sich nichts; es wird Mittag, Nachmittag; die Erde thut so, als ob sie allein auf der Welt wäre. Professor Falb stutzt, er nimmt seine Zauberformeln noch einmal durch: es stimmt Alles; aber es bebt noch immer nicht — genug, der 29. Mai ging impertinent ungestört dahin, Ligurien liegt heute noch schäfernd in den wohligen warmen Armen der süßen Sonne und P. Denza steht jetzt neben Professor Falb, wie der Schylock neben dem Antonio und will dem armen Professor unerbittlich die dreißigtausend Francs aus dem Leibe schneiden. Hohnlachend weht der Vater sein Messer und sagt: „Für die dreißigtausend Francs will ich mir für mein Observatorium funkelneue Instrumente anschaffen.“

[Der Tugendpreis für eine Ballettänzerin.] Vor einigen Tagen fand in Nanterre, wie alljährlich, die Krönung des Rosenmädchens statt. Die junge Dame, die in diesem Jahre auserwählt wurde, ist — man höre und staune — Ballettänzerin an einer Pariser Bühne; sie ernährt seit zehn Jahren mit dieser Kunst ihre alten Eltern und hat drei Brüder zu tüchtigen Menschen erziehen lassen. Als man dem Rosenmädchen Alice Ebraut die jungfräuliche Krone auf das Haupt setzte, brach das Publicum in losende Bravorufe aus, die Tänzerin selbst stand mit niedergeschlagenen Augen inmitten ihrer Familie und sah so fromm drein, als ob sie gar nicht wüßte, was — Tricots sind.

[Zu fände in Rußland.] Von den inneren Verhältnissen in Rußland entwirft ein vom „Daily Telegraph“ veröffentlichter Privatbrief aus Kiew nachstehende Schilderung: „In jeder Classe der Bevölkerung (schreibt der Gewährsmann des Londoner Blattes) sind Symptome einer tiefeingewurzelt und zunehmenden Unzufriedenheit zu finden. Davon ist selbst die Armee nicht frei, umfoweniger,

da der Vorzug, der den Garde-Regimentern vor den übrigen Truppen andauernd eingeräumt wird, eine Quelle unaufhörlicher Beschwerden ist. Ueberdies ist das gehässige System der Ueberwachung der Officiere seitens des Regiments-Commandeurs und der Officiere untereinander mehr und mehr dazu angethan, den kameradschaftlichen Geist zu lockern und dem Argwohn die Thür zu öffnen. Es ist bereits so weit gekommen, daß der Commandeur verantwortlich gemacht wird für die privaten Beziehungen, ja selbst für den Briefwechsel seiner Officiere. Jüngst soll von Petersburg ein Ukas an die Militär-Commandanten erlassen worden sein, dahin gehend, daß den Soldaten ihre Briefe erst verabschloßt werden sollen, nachdem ihr Inhalt geprüft worden ist. Liegendes Eigenthum befindet sich unter einem Banne, da die großen Grundbesitzer einerseits von Regierungsbeamten bedrückt und andererseits von den Bauern bedroht werden. In Streitigkeiten der Grundbesitzer mit den Bauern nimmt die Centralbehörde aus Furcht vor agrarischen Unruhen in der Regel Partei für den Bauern. Die Demoralisation der Behörden ist mehr und mehr im Zunehmen. Achtbare Beamte sind gezwungen, Zuschauer von Praktiken zu sein, die sie verabscheuen, aber zu verhindern außer Stande sind. In der Religion macht das Sectenthum, besonders die Secte der Sundisten, ungeheure Fortschritte, während der Einfluß der orthodoxen Priester auf die Bauernbevölkerung beständig abnimmt. Mittlerweile bietet diese Bauernbevölkerung, geplündert von den Regierungsorganen, angestachelt von den Panslavisten, geschmeichelt von den Nihilisten und ganz und gar in einer Lage ökonomischer Verschlimmerung, ein trauriges Beispiel und läßt in keiner entfernten Epoche das Schlimmste besorgen. Ueberall Zersezung und Verfall; allenthalben dasselbe Uebel, dem möglicher Weise nur durch eine friebliche auswärtige Politik und energische innere Reformen gesteuert werden könnte. Von solchen einschneidenden Reformen sind keine Anzeichen bemerklich. Halbe Maßregeln werden ergriffen, die das Unheil nur verschlimmern und die den Behörden schuldige Achtung noch mehr schmälern.“

[Ein großes Herz.] Vor einigen Tagen meldete der Haushofmeister der Frau Patti der Diva, man habe vor der Schwelle ihres Schlosses Straignos ein neugeborenes Kind gefunden, in dessen Händchen ein Zettel mit folgenden Worten lag: „Sie sind reich, ich verhungere, Ihre Ehe ist kinderlos, nehmen Sie sich dieses armen Kleinen an, dessen Mutter nur aus Verzweiflung so handelte.“ Die Patti weigerte sich, das Kind auch nur zu sehen, und ließ es sofort in das Findelhaus tragen, ohne ihm auch nur einen Löffel Milch gegeben zu haben.

[Kochlöffel und Schreibfeder.] Aus Washington wird eine kleine Geschichte berichtet, welche einen Beleg für die Findigkeit der amerikanischen Zeitungsberichterstatler liefert, ihr Publikum, welches sich für das Privatleben des noch nicht allzulange verheirateten Präsidenten Cleveland ungemein interessirt, mit dießbezüglichen Nachrichten zu versorgen. Diese Geschichte lautet: „Der Präsident Cleveland und

seine Gattin, die ihren Gemahl binnen Kurzem mit einem Sprößlinge beglücken soll, haben sich zu vierwöchentlichem Aufenthalte an den Saranac-See begeben. Dort wurde in aller Geschwindigkeit ein Haushalt organisiert, für welchen sich eine hübsche junge Frau als Köchin anbot. Diese ward auch engagirt; allein schon nach den ersten Tagen klatschten die übrigen Diener, daß die Köchin täglich mehrere seitenlange Briefe sowie Telegramme absende. Cleveland beorderte die Köchin in sein Cabinet und dort gestand dieselbe, sie sei die Gattin des bekannten Reporters James Miles und habe für das Blatt ihres Gemahls die Aufgabe übernommen, Nachrichten von der in ihrem jetzigen Zustande doppelt interessanten Gattin des Präsidenten zu schicken. Der Präsident wollte die journalistische Köchin entlassen; aber die Frau Präsidentin hatte den Gusto, sie zu behalten, und sie blieb. [Geschäftskniff.] „Kellner, warum empfehlen Sie denn allen Gästen den Kalbsbraten?“ — „Ja, wissen S', wenn der nicht angebracht wird, müssen wir ihn selber zu Mittag essen.“

Locales und Provinciales.

Cilli, 11. Juni.

[Die Frohnleichnam-Procession] fand bei günstiger Witterung mit dem üblichen Pompe und unter sehr zahlreicher Betheiligung, namentlich seitens der Landbevölkerung statt.

[Dem Cillier Stadtverschönerungsvereine] ist das Ergebnis des von den Männergesangsvereinen von Marburg und von Cilli am Pfingstsonntage im Cillier Stadttheater abgehaltenen Festconcertes im Betrage von 200 fl. zugeführt worden.

[Turner-Ausflug.] Am Frohnleichnamstage unternahm der Cillier Turnverein einen Ausflug nach Gonobitz. Vom angenehmsten Wetter begünstigt, fuhr der aus einem Halb-Duzend Equipagen bestehende Zug zunächst nach Trennenberg, wo man die Wagen verließ, um sich durch den herrlichen Wald zu Fuß nach Seitzkloster zu begeben, wo zum Zwecke der Besichtigung des einstmaligen Trappistenconventes und der nächsten Umgebung der Ruine längerer Aufenthalt genommen wurde. Um Mittag langte die Gesellschaft in Gonobitz an, stieg im Gasthause des Herrn Walland ab und wurde hier von den Gonobitzer Turnern auf das Herzlichste begrüßt. Nach eingenommenem Mahle, bei welchem es an Trinksprüchen auf die deutsche Turnerschaft und auf das Fortbestehen der innigen Freundschaft zwischen den beiden Turnvereinen nicht fehlte, wurde ein Spaziergang in die schöne Umgebung des romantisch gelegenen Marktes unternommen und der Tag mit einer gemüthlichen Kneipe geschlossen. Die Rückfahrt erfolgte spät am Abend.

[Unwetter.] Gestern um die dritte Nachmittagsstunde entlud sich über Cilli ein Un-

unter denen sich auch ein bekannter Schriftsteller befand, Platz genommen; man sprach von der Kunststreich Sonnenhals und seinem Gastspiel in Amerika. Ein unbedeutender, aber von seinem hohen Werthe durchdrungener Mime, der sich während dieses Gespräches schweigend verhalten hatte, sagte mit hochmüthigem Ausdruck: „Ich werde im Herbst auch hinübergehen nach New-York.“ — „Was machen Sie denn dort?“ fragte ganz unbefangen der Schriftsteller.

Vom Provinztheater. (Director zur Primadonna): „Fräulein, hüten Sie sich, daß Sie nicht mit der Polizei in Conflict kommen.“ Primadonna: „Wie so, Herr Director?“ Director: „Nun, weil Sie — falsch spielen.“ Primadonna: „Aber ich bitte Sie, es geht ja doch nicht um hohe Summen.“

Der Jägerianer. Sie: „O, wie trefflich dieser Schauspieler all' die seelischen Empfindungen des Helden darzustellen weiß!“ — Er: „Ich — rieche noch nichts!“

Eine bekannte Sängerin heiratete. „Sie soll ihm alles gebeichtet haben“, sagte eine hochgeachtete Bühnencollegin von ihr. „Welcher Muth!“ fügte eine Zweite hinzu. „Und welches Gedächtniß!“ eine Dritte.

„Haben Sie gesehen, Herr Director, wie vergnügt das Publicum gestern war, als mein neues Lustspiel aufgeführt wurde?“

„Bilden Sie sich nur nichts darauf ein, Herr Doctor; es wurde gerade im Theaterrestaurant gestern zum ersten Male Bockbier verzapft.“

Aus einer Kritik: „Fräulein K. war als erste Liebhaberin vortrefflich. Selbst die ältesten Leute können sich nicht erinnern, sie jemals so gut spielen gesehen zu haben.“

Künstlerstolz. Auf einem deutschen Stadttheater wird „Die Reise um die Erde“ aufgeführt, und da man keinen wirklichen Elephanten hat, so wird ein künstlicher gebaut. Vorder- und Hinterbeine werden durch einen Statisten dargestellt. In der Probe geht die Sache ganz gut, aber in der Aufführung macht der Darsteller der Hinterbeine allerhand Sprünge und Mäzchen, so daß der Interpret der Vorderbeine zischt: „Du mit Deine verdammte Huppelei, Du verungenerst ja das ganze Stück!“ „Laß man“, sagt der Hinterbeinkünstler, „Heute is nämlich meine Minna uff de Gallerie, un die muß mir spielen sehen.“

Frau (zu ihrem Manne, der beim Ballet eifrig den Operngucker pukt): „Du, Alter, sieh nicht zu tief ins Glas!“

Vom Theater. A.: „Ach, lieber Herr B., ich habe einen sehr schlechten Platz gehabt, ich habe gar nichts gehört und auch nichts verstanden.“

B.: „Ich habe einen sehr guten Platz gehabt, alles gehört und doch nichts verstanden.“

Die Stumme von Portici. „Papa, warum singt denn die eine Dame nicht?“ — „Weil sie stumm ist.“ — „Und da hat sie sich für die Oper ausbilden lassen?“

Der Altbaier im Hoftheater. Logendiener: „Wünschen Sie ein Glas?“ — Altbaier: „A Moaß!“

Tannhäuser: „O, Königin, Göttin, laß mich zieh'n!“ — Venus: „Zieh' hin, Wahnsinniger, zieh' hin!“ — Bäuerin: „Du, Mann, dös versteh' i net, was di s' aneinander hinschrei'n!“ — Bauer: „Na, Alte, merkst denn net, daß der gern den Hauschlüssel möcht, und sie ihn net hergibt.“

Applaus und Hervorruuf sind in neuerer Zeit so spottbillig geworden, daß für den Schauspieler in der Regel nichts weiter dabei herauskommt, als — er selbst.

gewitter, wie es sich hier mit solcher Heftigkeit nicht allzuhäufig wiederholt. Zweimal nacheinander schlug der Blitz ein, das ein mal in eine außerhalb der Stadt auf dem Wege zum Friedhof der Gemeinde Umgebung Cilli gelegene „Harpe“, die auch sofort Feuer fing und bis auf den Grund niederbrannte, das zweitemal in das Dimes'sche Haus in der Grazer-Vorstadt, wo der Blitzstrahl in einen Rauchfang schlug, dann die Sparren zersplitternd und die Ziegeldecke auf seinem Wege zertrümmern, das Dach freilegte, um sich schließlich, ohne gezündet zu haben, wahrscheinlich längs der Dachrinne in den Erdboden zu verlieren. Dem Gewitter folgte ein recht ausgiebiger „Schneekregen“, der bis heute anhält. — Unlängig des durch den ersten Blitzstrahl verursachten Brandes wurde die Feuerwehr allarmirt, und sie rückte auch aus, fand aber von der Harpe nur mehr rauchende Trümmer vor.

[Die Eröffnung der Sannbäder] erfolgt, wie man uns mittheilt, Montag den 13. d. M.

[Der Obmann der Bezirksvertretung Schönstein, Ivan Bošnjak,] Neffe des Michael Bošnjak in Cilli, ist Obmann und zugleich Secretär der Bezirksvertretung Schönstein, und bezieht als solcher einen Jahresgehalt von 400 Gulden. Da die Wahl des Obmannes einer Bezirksvertretung vom Kaiser bestätigt wird und sein Amt ein Ehrenamt ist, so erscheint die Vereinerung dieses Ehrenamtes mit einer gezahlten Bedienung der Corporation, der er vorsteht, ungesetzlich, und sollte diesem Unfuge gesteuert werden. Gemäß §. 62 des Gesetzes über die Bezirksvertretungen in Steiermark sind dem Bezirksausschuß die ihm beigegebenen Beamten und Diener untergeordnet, und er übt über dieselben die Disciplinargewalt aus. Diese gesetzliche Bestimmung wird durch die Vereinerung der Obmannstelle mit der eines Bediensteten der Bezirksvertretung illusorisch. Ein weiterer Commentar ist überflüssig.

[Postalische s.] Von der Post- und Telegraphen-Direction wird mitgeteilt, daß auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über die Beschränkung des ausübenden Postdienstes an Sonntagen, wonach die Zustellung der Briefpostsendungen höchstens zweimal, jene der Fahrpostsendungen aber nur einmal im Laufe des Vormittags vorzunehmen ist, die nachmittägigen Briefpostsendungen an Sonntagen in Graz, wie dies bezüglich der Fahrpostsendungen bereits geschehen ist, vom 12. Juni 1887 ab aufgelassen werden.

[Steirischer Gebirgsverein.] Wir werden um Veröffentlichung des Folgenden ersucht: Wie alle Jahre, hat auch heuer der steirische Gebirgsverein von den Bahnverwaltungen, wie Dampfschiffahrt-Gesellschaften für seine Mitglieder bedeutende Fahrpreismäßigungen bewilligt erhalten und geben wir jene Gesellschaften bekannt, bei denen die Mitglieder Fahrpreismäßigung genießen, wobei noch bemerkt werden muß, daß zur Legitimation bei den Bahnen die mit der abgestempelten Photographie und dem Jahresstempel versehene Legitimationskarte des Vereines vorgezeigt werden muß. Solche sind jederzeit zu beziehen bei Herrn Gustav Lechner, Kaufmann, Sporgasse in Graz, wo auch Anmeldungen für den Verein angenommen werden. Ermäßigungen genießen die Mitglieder: 1. Auf Dampfschiffen. Donau-Dampfschiffahrt von Passau bis Hainburg. Benützung der I. Schiffklasse gegen Bezahlung der II. — Attersee-Dampfschiffahrt. Benützung der I. Classe mit Fahrkarten II. Classe. — Hallstättersee-Dampfschiffahrt. 50procentige Ermäßigung vom normalen Fahrpreise. — Mond- und Wolfsgangsee-Dampfschiffahrt. Benützung der I. Classe mit Fahrkarten II. Classe. — Oesterreichisch-ungarischer Lloyd auf den istrisch-dalmatinisch-albanesischen Linien und Venedig. Benützung des I. Schiffplatzes gegen Bezahlung der II., wenn wenigstens drei Vereinsmitglieder eine und dieselbe Route befahren; bei einem oder zwei Mitgliedern ist ein schriftliches Ansuchen an die Vereinsleitung unter Angabe der Route behufs Ausfertigung einer Legitimation zu richten. — Wörthersee-Dampfschiffahrt (Dampfer „Neptun“). Benützung der I. Classe mit Fahrkarten II. Classe. — 2. Auf Eisenbahnen. Auf der Südbahn. I. Für Fahrten von Graz nach Stationen

der Strecke Peggau-Payerbach und Bruck-Leoben, dann Bruck, resp. Leoben nach den Stationen der Strecke Peggau-Payerbach und zurück mit einer halben normalen Postzugskarte der nächst höheren Wagenklasse während des ganzen Jahres grüne Legitimationskarten der Bahn (à 5 Kr. auf Namen lautend.) 10 Tage gültig. 2. a) Für einmalige directe Fahrt in der II. oder III. Wagenklasse mit einer halben normalen Post-, resp. Sitzzugskarte der nächst höheren Wagenklasse von einer Station der Hauptlinie Wien-Triest via Marburg nach Klagenfurt oder darüber hinaus; ferner von einer Station der Strecke Kuffstein-Alla oder Franzensfeste-Klagenfurt nach einer Station der Strecke Wien-Triest; b) zu beliebigen Fahrten von und nach einer Station innerhalb der Strecken Kuffstein-Alla und Franzensfeste-Klagenfurt auf die Dauer der Saison (15. Mai bis 14. October). — Auf der Graz-Köflacher Bahn. Für Fahrten auf dieser Bahnstrecke mit den Ausgangspunkten Graz, Deutsch-Landsberg und Schwanzberg und zurück vom 15. Mai bis 14. October. — Auf der Bozen-Meraner Bahn genießen die Mitglieder eine 33 $\frac{1}{3}$ procentige Ermäßigung auf die Dauer der Saison. — Auf der ungarischen Westbahn kann die Ermäßigung nur an Sonn- und Feiertagen und den denselben vorausgehenden oder nachfolgenden Wochentagen in Anspruch genommen werden mit Ausnahme der Eil- und Courierzüge. — Abonnementkarten auf den Linien der der Direction für Staatseisenbahn-Betrieb unterstehenden Elisabeth-West-, Giselas-, Rudolf- und Niederösterreich. Staatsbahnen, dann Kaiser Franz Joseph- und Arlberg-Bahn während des ganzen Jahres. — Solche Abonnementkarten werden für circa 200 einzelne Routen der genannten Strecken ausgegeben und genießt der Gebirgsverein nebst anderen alpinen Vereinen die Berechtigung, solche Karten einzeln an seine Mitglieder abgeben zu können. — Sämmtliche Abonnementkarten gelten für Personenzüge. Bei Benützung von Schnell-, Courier- und Expresszügen ist das normalmäßige „Zusatzbillet“ für Schnellzüge an der Stationscafe zu lösen. — Für directe Fahrten ab und zu Wien und im Routenverzeichnis bestimmte Touren werden auch Eilzugskarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben.

[Zum Bürgermeister von Klagenfurt] wurde an Stelle des verstorbenen Jeffering der bisherige Vicebürgermeister Franz Erwein gewählt.

[Kaiser Josef-Standbild in Villach.] Durch den Tod des Bildhauers Meßner, welchem die Ausführung des für Villach bestimmten Kaiser Josef-Denkmales übertragen war, hat diese Angelegenheit eine Verzögerung erlitten, die jedoch seit vier Monaten, seit sich nämlich Professor Kundmann bereit erklärt hat, das Werk des verstorbenen Freundes zu vollenden, wieder in Fluß gekommen. Die Statue dürfte noch im Laufe dieses Monats nach Villach überführt werden, und wird dann unmittelbar mit der Aufstellung derselben auf dem Rathhausplatz begonnen werden.

[Religiöser Wahnsinn.] Der „Dtsch. Allg. Ztg.“ wird aus Mossegg unterm 6. d. geschrieben: Heute Vormittags hat sich im Mauthhause hier ein trauriger Vorfall ereignet, welcher sich als eine Folge religiösen Wahnsinns herausstellte. Eine Magd hat nämlich in einem Wahnsinnsanfälle eine Hacke ergriffen und sich in Erinnerung an den religiösen Lehrsatz „Aergert Dich Deine Hand, so hacke sie ab; ärgert Dich Dein Auge, so reiße es aus.“ mit drei Hieben die linke Hand ober dem Handgelenke abgehauen und selbe dann in die knapp vorüberfließende Drau geworfen. Die Unglückliche stellt die That als ein gottgefälliges Werk dar, hat tagsvorher gebeichtet und so sich vorbereitet auf dieses „große Sühnopfer.“

[Weitere Zurückdrängung des Deutschen in Krain.] Der „Dtsch. Ztg.“ wird aus Laibach geschrieben: Bereits im verflossenen Jahre wurde in der hiesigen, officiell als deutsch geltenden Realschule für den Religionsunterricht in der ersten Classe das Slovenische als Unterrichtssprache eingeführt und heute hat der Landes-Schulrath dieselbe Anordnung auch für die zweite Classe getroffen, und zwar mit der Begründung, daß ein großer Theil der in die Realschule eintretenden Schüler des Deutschen nicht genügend mächtig sei, um dem

Unterrichte entsprechend folgen zu können. Mit Recht kann man wohl da der Befürchtung Ausdruck geben, daß der Landes-Schulrath das Slovenische allgemach auch für die dritte und vierte Classe als Unterrichtssprache decretiren wird, denn dabei drängt sich Einem die naturgemäße Frage auf, warum denn die Schüler gerade nur für den Religionsunterricht zu wenig Deutsch kennen sollen, während ihre angeblich mangelhaften Sprachkenntnisse für die übrigen Unterrichtsgegenstände ausreichen. Die Folgen dieser und anderer Slovenisirungen beginnen sich übrigens schon in höchst auffällender Weise zu zeigen, denn die Zahl der deutschen Schüler in den hiesigen Lehranstalten nimmt zusehends ab, wogegen sich die Fälle außerordentlich mehren, daß deutsche Eltern ihre Kinder außer Landes in deutsche Lehranstalten senden. Nach dem Stande der Dinge dürften schon im nächsten Schuljahre am hiesigen Gymnasium und an der hiesigen Realschule deutsche Schüler nur ganz vereinzelt anzutreffen sein, und dann steht der Behauptung, daß die Schüler auch für die übrigen Gegenstände nicht genug deutsch verstehen, und etwaigen daraus folgenden Verfügungen des Landes-Schulrathes nichts mehr im Wege.

[Unverschämtheit.] Der Besitzer Franz Wasche aus Sagor, welcher der jüngst in St. Paul stattgehabten Hochzeit des Franz Girscha anwohnte, spendete aus diesem Anlasse der armen Keuschlerin Marie Dirsch den Betrag von 5 fl. Der Knecht Anton Kovatsch, welcher von der Spende erfahren hatte, überfiel die Keuschlerin im Laufe der Nacht und nahm ihr das Geld mit Gewalt ab. Er reichte sodann mit mehreren Burschen so lange, bis die fünf Gulden alle waren, kehrte aber auch sogleich zur Hochzeit zurück und besaß die Unverschämtheit, den Bräutigam um einen gleichen Betrag anzusprechen. Als ihm dies verweigert wurde, rächte er sich dadurch, daß er durch die Fenster Holzprügel auf die Hochzeitssäle warf und auch mehrere derselben verlegte. — Ein recht gemüthlicher Bursche der Kovatsch!

Bäder und Sommerfrischen.

Cur- und Fremden-Liste der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn, ausgegeben am 1. Juni 1887.: Ghula Sianone, Pfarrer, mit Nichte, Ungarn. Dr. Ivan Lavcar, Advokat, mit Gemahlin, Laibach. Marie Edle von Koch, Professors-Gattin, Graz. Carl Fiala, Gewerks-Spengler, Frohnstorf. Johann Wieser, Gastwirth, Ottol, Slavonien. Johann Herzog, k. k. Hauptmann im 97. Inf.-Reg., Triest. Wilhelm Ritter von Artens, k. k. Truchseß, mit Familie und Gouvernante Fr. Emilie Meisterlin, Graz. Kálmán Porcácz, Gutsbesitzer, Lóthfalu. Carl Uranitsch, Fabrikbesitzer, mit Gemahlin, Graz. Emma Dirnbacher, Apothekers-Gattin, Klagenfurt. Emilie v. Affelt, mit Stubenmädchen, Graz. Léonce Graf Odofredi, k. k. Rämmerer und Oberstlieutenant, Komorn in Ungarn. Flora Raumann, Ober-Gerichtsanwalts-Witwe, Wien. Carl Barth, k. k. Fregatten-Capitän, Triest. Friedrich Schuch, Landesbuchhalter von Steiermark, mit Gemahlin, Graz. Amalie Lebzelter-Rembold, Hausbesitzerin, Graz. Carl Ertel, Privat, mit Adoptivtochter Fr. Erika Schiffer, Graz. Dr. Anton Klima, Advocat, mit Gemahlin, Graz. Heinrich Pöschner, Privat, mit Gemahlin, Graz. Raimund Brachmann, Privat, mit Gemahlin, Graz. Edmund Graf Altem, Landes-Ausschuß-Beisitzer, Graz. Carl Schneider, Mühlenbesitzer, Fehring. Kilian Hutter, Landes-Ingenieur, Graz. Josef Koflegg, Handelsmann, Graz. Cavaliere M. F. Simettinger, Berg-Ingenieur, Graz. Franz Matiasich, k. k. Post-Official, Marburg. Richard Wende, Banquier, Wien. Franz Buchmayer, Commis, Frohnstorf. Franz Engleitner, k. k. Mitterboch, bei Maria-Zell. Se. Excellenz Herr Chevalier Rui de Rozas, Feldmarschall-Lieutenant i. R., aus Graz. Comtesse Morianne Thurn, Streiteben in Kärnten. Se. Excellenz Herr Otto Graf von Bray-Steinburg, erblicher Reichsrath der Krone Bayerns, Wien. Hugo Darnaut, akad. Maler, Wien. Moriz Schwarz, Ober-Ingenieur der k. k. pr. galiz. Carl Ludwig-Bahn, Wien. Dr. Ivon Zahar, Advocat, mit Gemahlin, Agram.

Gerichtssaal.

[Schwurgerichtsrepertoir.] In der 11. diesjährigen Schwurgerichtssession kommen nachstehende Fälle zur Verhandlung: Am 13. Juni Vorsitzender Hofrath Heinricher, Verteidiger Dr. Langer, angeklagt Simon Sirk wegen Todtschlag und Peter Stiberer wegen Raub; am 14. Juni Vorsitzender L.-G.-R. Pefarič, Verteidiger Dr. Schurbi, angeklagt Katharina Platner wegen Kindesmord und Johann und Anna Kozel wegen Brandlegung; am 15. Juni Vorsitzender L.-G.-R. Kattel, Verteidiger Dr. Higersperger, angeklagt Johann Mirnik wegen Todtschlag, und Johann Stwarnik wegen Münzverfälschung; am 16. Juni Vorsitzender L.-G.-R. Dr. Gallé, Verteidiger Dr. Higersperger, angeklagt Georg Pellar wegen Todtschlag; am 17. d. Vorsitzender Hofrath Heinricher, Verteidiger Dr. Langer, angeklagt Johann Cipe und Genossen wegen Raubmord.

[Die Schlussverhandlung gegen den Armeelieferanten Daniel Baruch in Serajevo und seine Mitangeklagten] ist für die Mitte dieses Monats festgesetzt. Die Zahl der Angeklagten in diesem Proceffe beläuft sich auf zwölf. Daniel Baruch ist seit 1. November 1880 Armeelieferant. Interessant dürften vielleicht einige Daten über sein einstiges und jetziges Vermögen sein. Wie die „Bohn. Post“ von vollkommen glaubwürdiger Seite erfährt, besaßen die Gebrüder Baruch zur Zeit der Occupation fünf Häuser im Gesamtwerte von fl. 11.000 und ungefähr 6000 an baarem Gelde, welches größtentheils auf Procente verliehen war. Mit Schluß des Jahres 1886, also acht ein halb Jahre später, belief sich das Vermögen der Gebrüder Baruch auf circa drei Millionen und die Zahl der Realitäten war von fünf auf zweiundachtzig gestiegen. — Die „Agrarier Zeitung“ ist das officöse Organ der croatischen Landesregierung, die „Bohnische Post“ das officöse Organ der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung, die beiden Angaben somit über allen Zweifel erhaben und gewiß nicht tendentiös. Was aber sagt die Militärverwaltung dazu? Glaubt sie nicht, daß diese drei Millionen von ihr bezahlt sind, ihr erspart werden konnten, wenn nicht der Jude Daniel Baruch sondern achbare Landwirthe der Monarchie die Lieferanten wären?

Theater, Kunst, Literatur.

* Wie wir erfahren, ist das Zustandekommen der von uns bereits erwähnten Vorstellung der kreuzer'schen Oper „Das Nachtlager von Granada“ im Cillier Stadttheater so gut wie gesichert. Die Oper wird im Laufe des nächsten Monates zweimal nacheinander in Scene gehen. u. zw. an einem Samstag und dem darauffolgenden Sonntage.

* Aus Marburg, 10. Juni wird uns geschrieben: Nach zweimaligem Verschieben konnte der hiesige Männergesangverein seine Frühlingsliedertafel endlich am 8. Juni im Garten des Herrn Th. Göb abhalten. Trotz des zweifelhaften Wetters am Nachmittage und der Unbestimmtheit der Aufführung, die von den Launen des Wettergottes abhing, der aber schließlich mit sonnigem Lächeln das Gewölke zertheilte, hatte sich ein zahlreiches und gewähltes Publicum in dem Garten eingefunden, um den Vorträgen des bewährten Männergesangvereines zu lauschen. Die erste Nummer des abwechslungsreichen Programmes war der „Marschor“ aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Rich. Wagner. Glänzte dabei der Chor durch Kraft, Sicherheit und Gewandheit, so mußte er bei „Werner's Lied aus Bälischland“ von Herbeck, durch die Beachtung aller Schattirungen vom zartesten Piano bis zum mächtigen, schwellenden Forte vollen Erfolg zu erringen. Zu dem heiteren und frischen Chor „Sommerlust“ von Alfred Dregert sang der Vereinsvorstand Herr Prof. Levitschnigg das Bariton solo, und hatte diese Nummer großen Erfolg. Einen wahren Beifallssturm aber entzesselten die zwei folgenden Nummern „Und wieder's Diandl“ von Friedrich Drendt,

eine äußerst ansprechende und dem Texte angepaßte Composition, und das von Dr. Fraydl arrangirte Kärntnerlied „Diandl geh her zum Jaun“, in welchen beiden das Vereinsmitglied Herr Hans Sachs mit seiner wohlklingenden und zum Herzen sprechenden Stimme das Bariton solo reizend schön vortrug; nicht eher legte sich der Beifall, als bis die Nummern wiederholt wurden. Mit großer Fertigkeit und entsprechender Auffassung gelangte der humoristische Chor „Frühlingslandschaft“ v. Julius Otto zur Aufführung. Den Schluß der Gesangsvorträge machte der J. Strauß'sche Walzer „Bei uns z' Haus“, welcher mit Orchesterbegleitung gesungen wurde. Hierauf wurde stürmisch das „Deutsche Lied“ beigeht, welches der Verein unter allgemeiner Begeisterung zweimal absingen mußte. Die Leistungen an diesem Abende bewiesen neuerdings, daß die Sänger ihre Aufgabe mit vollem Ernst erfassen, und daß sie auf dem Gebiete des Kunstgesanges unter der tüchtigen und sachmäßigen Führung ihres Chormeisters Herrn Rudolf Wagner eine Höhe erreicht haben, welche unbedingt Anerkennung verdient und der Stadt Marburg zur Ehre gereicht. — Die einheimische Regiments-Musik brachte unter der rühmlichst bekannten Leitung des Capellmeisters Herrn J. L. Wagner ein gewähltes meist aus neuen Nummern bestehendes Programm mit außergewöhnlichem Erfolge zur Aufführung und mußte sich zu mehreren Zugaben entschließen. — Das Fahrenband, welches die Frauen und Mädchen von Cilli dem Vereine bei seiner Pfingstfahrt spendeten, und welches das Vereinsbanner zielt, war Gegenstand allseitiger und verdienter Bewunderung.

Volkswirtschaftliches.

[Der Steuerdruck in Oesterreich.] Der noch vom jüngst verstorbenen Präsidenten des Industriellen Clubs, Alfred Elene, gefertigte Bericht über die 12. allgemeine Clubversammlung ist soeben erschienen. Derselbe enthält unter anderem ein Gutachten des Vice-Präsidenten Herrn von Kothorn über die Belastung d. r. österreichischen Production. Nach demselben ist beispielsweise die Metall-Industrie in Oesterreich zwölfmal so hoch besteuert, als in Deutschland. Aber auch die Besteuerung unserer Zuckerfabriken hält keinen Vergleich mit den deutschen aus. Die „Troppauer Zuckerraffinerie-Actiengesellschaft“ besitzt die Fabrik Strohowitz in Oesterreichisch-Schlesien und die Fabrik Ober-Glogau in Preussisch-Schlesien. Erstere verarbeitet täglich circa 3000 Mtr.-Ctr. Rüben, letztere circa 2500 Mtr.-Ctr. Nun zahlten im Jahre 1887 an Steuern die österreichische Fabrik 27.032, die preussische nur 1244 Gulden. Da soll die österreichische Industrie mit jener in Deutschland, die noch dazu billiges Rohmaterial, billige Transportmittel u. hat, concurriren können.

[Ein interessanter Wechselstreitfall] ist dieser Tage durch ein Erkenntnis des Obersten Gerichtshofes endgiltig ausgetragen worden. Das Großhandlungshaus F. H. hatte einen Wechsel einlagern lassen, welchen der Acceptant einzulösen sich weigerte, weil bei dem Verfallstage keine Jahreszahl angegeben war; es stand bloß: „zahlbar am 2. Februar.“ Das Wiener Handelsgericht und das Oberlandesgericht wiesen übereinstimmend die Klage auf Zahlung des Wechsels ab, mit der Begründung, daß ein Wechsel, in welchem die Jahreszahl nicht angegeben ist, eines wesentlichen Erfordernisses ermangle und daher nicht als ordnungsgemäßer Wechsel anzusehen sei. Der Oberste Gerichtshof hat jedoch infolge einer außerordentlichen Revisionsbeschwerde des klagenden Großhandlungshauses das Erkenntnis der beiden unteren Instanzen aufgehoben und entschieden, daß der fragliche Wechsel volle Wechselkraft habe, denn die Wechselordnung bezeichnet allerdings im Artikel 4, bei der Ausstellung eines Wechsels die Angabe des Ortes, Tages und Jahres als ein wesentliches Erfordernis, für die Zeit der Zahlung verlangt sie jedoch nur im Allgemeinen die Angabe der Zeit. Die Ausführung der Jahreszahl des Fälligkeitstermines ist sohin nicht unbedingt als ein wesentliches Erfordernis des Wechsels zu betrachten, wenn nur überhaupt nach den Umständen des Falles die festgesetzte Zahlungszeit aus dem Wechsel

erkennbar ist. In dem vorliegenden Falle ergibt sich aber daraus, daß dem Monatstage (2. Februar) die Jahreszahl nicht beigelegt worden ist, mit logischer Nothwendigkeit die Folge, daß das dem Ausstellungsjahre nächstfolgende Jahr gemeint sei, weil, wenn die Zahlung des Wechsels erst am 2. Februar 1888 hätte erfolgen sollen, dieses spätere Jahr bei Ausstellung des Wechsels schon im eigensten Interesse des Acceptanten hätte beigelegt werden müssen. Es mußte sohin der fragliche Wechsel als klagbar erkannt werden.

Haus- und Landwirtschaftsklides.

[Gegen die Raupenplage] giebt Herr Julius Hensel, Lehrer der organischen Chemie, ein Mittel an. „Will man augenblicklich dem Raupenfraß ein Ende machen, ohne den Bäumen zu schaden, so muß man die betroffenen Bäume mit Spritzen bearbeiten, die statt gewöhnlichen Wassers mit einer ganz schwachen Lösung von Pottasche (kohlen-saurem Kali) — ein Bromille — gespeist werden. „Ich stehe für den Erfolg, denn ich habe die Sache an Obstbäumen ausprobiert.“ Ein so einfaches Mittel dürfte doch wohl eines Versuches Werth sein.

[Für die Industrie der künstlichen Blumen,] welche mehrere Jahre lang gedrückt war und zum Theil schwer darniederlag, scheint endlich eine Auserstehungszeit anzubrechen, denn man fängt nun wieder an, die Hüte mit ganzen und halben Blumenkränzen zu verzieren, während seither nur einzelne Blumen, höchstens ein Zweig oder eine Tuffe verwendet wurde. Ebenso werden auch für die kommende Winterzeit — es wird dies unsere Damen interessieren — schon wieder große Garnituren vorbereitet, nebst Blumen, Colliers, Fichus, Franscn u. Im Haar sollen wieder ganze Kränze getragen werden, welche hinter der gekräuselten Haarfranke ruhen und vorn eine Diademform zeigen sollen. Eine hübsche Hutneuheit sind Formen aus aufgedrahteten Perlen genest, und zwar sind dieselben in den verschiedensten Farben vorrätzig. Sie werden mit leichtstem Seidenfutter versehen und alsdann mit Blumen, Schleifen und Federn verzieren. Sehr beliebt sind zu diesem Zwecke auch die kleinen, farbigen, seidenen Spitzen-tücher, welche als Cocettir-Tücheln vorn zwischen den Knöpfen oder Resteln der Taille getragen werden. Zur Verzierung sind auch große Büschel sehr natürlich nachgeahmter Haselnüsse, Eichel, Beeren, Disteln u. bestimmt, welche dann nur mit Schleifen aus Picotband gemischt werden. Eine neue Verzierung der Sonnenschirme besteht, wie die „M. Z.“ schreibt, in farbigen, genesteten Perlentheilen, welche auf die seidenen Schirmbezüge aufgelegt werden. Die Verbindung zwischen je zwei dieser Theile vermittelt ein leichtes Gewinde der Seide. Den Abschluß ringsum bilden Seidenfransen mit Perkreihen gemischt. Diese Schirme sind nur schön, wenn sie offen sind, geschlossen sind sie weder grazios noch formensön, sondern sehen schwer und ungeschickt aus. Eine neue Schmucksorte ist gleichfalls aufgetaucht, die in geschwörztem Silber einfache glatte Formen zeigt, ohne jegliche Anknüpfung an die krausen Renaissance- und Rokoko-Zeichnungen.

Angekommene Fremde.

- Hotel „Erzherzog Johann“.**
Ludwig Stock, Notar, Lb.-Klary Torontaler Comitat. Carl Polak, Realitätenbesitzer, Welden. Ludwig Littmann, Reisender, Warnsdorf. J. Bernhardt, Bergbeamter, Leoben. Maria Scarpa, Privat, Fiume. J. Kreft, Mühlerssohn, Budapest. Alexander Pögl, Kaufmann, Berlin. Paul Nüstberger, Schneidermeister, Graz. Julius Ponkovich, Grundbesitzer, sammt Diener, Dereg Lak Ungarn. Anton Mayer, Josef Berger, Reisende, Wien. Carl Schmidt, Agent, Marburg. Eduard Hiller, Kaufmann, Graz. Anton Oblak, Reisender, Wien. Ad. Wiesenthal, Kaufmann, Leipzig. C. Brachmann, Privat, Wien. M. Wurner, k. k. Professor, Nürnberg.
- Hotel „Stadt Wien“.**
Victor Matschel, Reisender, Wien. Adolf Schönbauer, Reisender, Eisek. Carl Wanke, Südbahnbeamter, Carl Guillaume, k. k. Marine-Con.-Agt., Triest.

Eingefendet.

Radeiner Sauerbrunnen

Dieser köstliche Sauerling, der an Reichtum von mineralischen Bestandtheilen alle ähnlichen Quellen (Vichy, Bilitz, Gießhübl, Selters etc.) weit übertrifft, zeichnet sich noch besonders durch seinen **großen Lithiongehalt** aus.

Er wirkt daher **specifisch** in allen jenen Krankheiten, die auf ein Uebermaß von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen und ist ein unschätzbares Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen und Darmcanale, Anschwellungen in den Eingeweiden, Katarrhen und Nervenleiden.

Eine ausgedehnte Verwendung findet der Radeiner Sauerbrunnen als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern und Cholera; durch seinen angenehmen Geschmack und sein reiches Mouffé ist er überdies das beliebteste Tafelgetränk und sollte auf keinem Tische fehlen. (Beschreibungen auf Verlangen gratis und franco.)

*) 1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, daß die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Unraute befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon in Hamburg** besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glückversuche hat, dem kann die Theilnahme an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatslich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinster alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Birkenbalsam Seife à Stück 25 und 40 kr. bei 384 16
 Joh. Warmuth
 Friseur
 Cilli, Postgasse Nr. 28.

Div. Glaswände, Stellagen,
 auch ein Portal mit Spiegelscheiben sind billig zu verkaufen. Ausk. Exp.

Ein Clavier

ist billig zu verkaufen. Auskunft Exp.

Sommerwohnung

sogleich zu vermieten. Anzufragen Grazergasse Nr. 4.

Glaswagen

Ein schöner starker und ein halbgedeckter, beide viersitzig, sind billig zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn

A. Kapla

Sattlermeister in Cilli.

376

Zahnarzt A. Paichel

ordinirt jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr in Cilli, Hotel Koscher.

Schweizer Käse

sehr fett, bester Kuhländer Marke, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Leinenfabriks-Niederlage

Bernh. Beer's Sohn

Brünn, Fröhlichergasse

versendet mit Nachnahme: 232 12

Sommer-Kammgarne

waschecht, in den neuesten Mustern

1 Rest 6 1/2 Meter auf einen kompletten Herren-Anzug 3 fl. 25 kr.

nur so lange der Vorrath reicht.

Muster und Preislisten gratis und franco.

Jamaika-Rum

alt, abgelagert, bester Sorte, liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 4.—

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Es wird gebeten, überflüssiges

Schuttmateriale

nur in den **Stadtpark** verfahren und dort an die dazu geeignete Stelle abladen zu lassen

Der Ausschuss des Stadtverschönerungs-Vereines.

Rohitscher Sauerling

Römerbrunn

Kohlensäurereichster natürl. Sauerbrunn.

Erprobtes Heilmittel gegen Husten und Magenkrankheiten.

Vorzüglich im Gemisch mit Wein.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn Franz Janesch, Kaufmann, und direct durch die Verwaltung der F. Johanns'schen Sauerbrunnen bei Rohitsch, Post Rohitsch-Sauerbrunn. 287—

Limburger Käse, Schmeten-Käse

hochpikant, in Ziegelform, liefert das 5-Kilo-Kistell gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Guter Nebenverdienst!

fl. 100 bis fl. 300 monatl. kann bei uns Jedermann durch den Verkauf gesetzlich gestatteter Lose gegen Ratenzahlung leicht, ohne Capital u. Risiko verdienen. Offerte sind zu richten an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co., Budapest. 327 6

Olmützer Käse

(Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kistell gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 40 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Heilung der Lungenleiden

Tuberkulose (Schwindsucht, Auszehrung) Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchialcatarrhe etc. durch

Gas-Exhalation

(mittelt Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichte Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am überzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaute zusammengelasste Atteste von Professoren von Welt-ruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection schwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch. Das Körpergewicht nimmt wöchentlich 1/2—1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich eine halbe Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberkulös zerstörten Stimmbändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 39 Patienten im letzten Stadium der Tuberkulose wurden mittelst Gas-Injection alle gründlich geheilt.

Wie in den grössten Hospitalern der Welt, so findet auch im k. k. Wiener allgem Krankenhaus der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung. Atteste Geheilte liegen vor. 217 50

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injection) ist complet mit Zugehör zur Gaserzeugung sammt Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch

Dr. Carl Altmann

WIEN, VII. Mariahilferstrasse 80

für 8 fl. und 30 kr. für Packung, gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen. — Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

5 Kilo Kaffee:

| | |
|------------------------------|----------|
| Domingo, elegirt, hochfeinst | fl. 8.75 |
| Cuba, hochedelst, Ia. | 8.75 |
| Cuba, Ia. | 9.— |
| Portorico, hochedelst, Ia. | 8.75 |
| Portorico, Ia. | 9.— |
| Java, goldgelb, Ia. | 9.25 |
| Menado, Ia. | 10.— |
| Ceylon, Ia. | 9.50 |
| Ceylon, Ia. | 10.— |
| Mocca, hochhochedelst Ia. | 10.— |

Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1, fl. 3.50, Nr. 2, fl. 4.—, Nr. 3, fl. 4.50, Nr. 4, fl. 5.—, Nr. 5, fl. 5.50, Nr. 6, fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Das von der k. k. Statthalterei concessionirte

Realitäten-Verkehrs-Bureau

JULIUS HERZL

GRAZ

Hauptplatz 15, Eing. Pomeranzeng.
empfehl

zum Ankaufe, bezw. Tausch, die in grösster Auswahl in Vormerkung befindlichen

Land-Realitäten, Weingärten, landtäfl. Güter, Wald-Complexe, Fabriken, Mühlen, Villen, Familien-, Zins- und Geschäftshäuser etc. etc.

Objecte jeder Art werden unter constanten Bedingungen in Verkaufs-Commission übernommen.

Beantwortung brieflicher Anfragen, sowie die Vermittlung für die p. t. Käufer geschieht unentgeltlich. 39

M. URSCHKO

Bau- und Möbel-Tischlerei

Cilli, Postgasse 29, rückwärts im Hofe.

Niederlage der I. k. k. priv. Metallfärbefabrik in Wien.

Grosses Lager aller Gattungen fertiger Möbel und Holzsärgen. Ferner empfiehlt sich derselbe zur Uebernahme von Bauarbeiten in jeder Grösse, sowie sämtlicher in dieses Fach schlagenden Arbeiten in solidester Ausführung zu möglichst billigen Preisen. 742 30

Die MAGEN-ESSENZ des Apothekers PICCOLI in Laibach

vermag vermöge ihres sehr niedrigen Preises nicht nur dem Bemittelten, sondern auch dem Aermsten Heilung bringen. Vollkommen gerechter Weise wurde diese Essenz von einem sehr ehrwürdigen Geistlichen Herr „eine wahre Hand Gottes“ genannt, den sie eilt und erleichtert die schwersten Leiden; rechtzeitig angewendet kann sie das grösste Unglück abwenden wodurch sehr viel Trübsal erspart wird. 6 III Sie wird vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Flaschen 1 fl. 36 kr. versendet; die Postspesen tragen die p. t. Auftraggeber. Depôt: In Cilli Apotheker Kupferschmid, Graz Eichler und Nedwed, Marburg Bancalari, Klagenfurt Thurnwald, Villach Seolz, Tarvis Siegel.

Echter Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga.

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächlinge, Kranke, Reconvallescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung.

In 1/4 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der spanischen Weingrosshandlung

VIÑADOR

WIEN HAMBURG

zu Originalpreisen a fl. 2.50 und fl. 1.30.

Mediciner Malaga, naturell Carte blanche

1/4 Flasche fl. 2.-, 1/2 Flasche fl. 1.10.

Ferner diverse hochfeine Ausländer-Weine in Originalflaschen und zu Originalpreisen.

In Cilli bei Herrn Alois Walland, Delic.-Hdlg. und bei Herrn Carl Petricek, Conditor. In Pettau b. Hr. Hugo Eliusch, Apotheker, E. Eckl & Schulz, Weinhandlung und Franz Kaiser, Weinhdlg. In Windischgraz b. Hr. Gottlieb Kordik, Apotheker.

Auf die Marke „VIÑADOR“ sowie gesetzlich deponirter Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann. 360 5

Sollicitator

im Manipulationsgeschäfte, sowie im Conceptione tüchtig, mit besten Zeugnissen, sucht Stellung Anträge unter „Sollicitator“ an die Expedition. 382 3

10 Jahre Garantie für die Leuchtkraft des Zifferblattes 2 Jahre Garantie für d. richtigen Gang der Uhr.

Die beste und billigste

Remontoirform-Pendeluhr der Welt!

Blos fl. 3.50 Blos fl. 3.50



Diese mit 9 gold-, silber- und bronz. Medaillen prämierte Uhr ist in einem Cuivre pol-

Goldmetall - Gehäuse gearbeitet, hat ein Patent-Flachglas-Zifferblatt, welches die

wunderbare Eigenschaft hat, in ganz dunkler Nacht von selbst **mondhell zu leuchten.**

Ausserdem ist dieselbe mit einem Glocken-Wecker-Lärmapparat versehen, welcher zu jeder Zeit gestellt werden kann, hat zwei bronzirte Gewichte und nachdem der Preis inclusive Verpackung, welche in Holzkisten geschieht, auf nur fl. 3.50, sage Drei Gulden 50 kr. festgesetzt wurde, so ist Jedermann die Möglichkeit geboten, sich eine solche vorzügliche, dauerhafte Uhr, welche eine Zierde jeder Wohnung ist, anzuschaffen.

Versandt gegen Cassa oder k. k. Postnachnahme.

Export-Warenhaus

Hemmer, Wien, III. Krieglerg. Nr. 11.

Wiener Salami

75 kr. per Kilo, vorzügliche haltbare Wurst, versendet in Postpacketen gegen Nachnahme 373 5

J. Fontana, Wien, III. Thongasse.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Passenden eleganten Zimmer-Schmuck bildet das bei

Gilbert Anger, Wien

VII., Siebensterngasse 32 erschienene

Oelfarbendruckbild Sr. Majestät

Kaisers Franz Josef I.

Höhe 69 cm., Breite 56 cm.

als lebensgrosses Brustbild in der Campagne-Uniform nach der Original-Photographie von Prof. Luckhardt, zum Preise von fl. 2.-, in hochfeinem Rahmen fl. 5.- inclusive Porto und Verpackung gegen Vorhereinsendung des Betrages zu beziehen. 234 14

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Man biete dem Glücke die Hand!

500.000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 97.000 Loosen 48.700 Gewinne im Gesamtbetrage von 9,304.550 Mark

9,304.550 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500.000 Mark

speziell aber

- 1 à 300000
- 1 à 200000
- 2 à 100000
- 1 à 80000
- 1 à 75000
- 2 à 70000
- 1 à 60000
- 2 à 50000
- 1 à 30000
- 5 à 20000
- 26 à 10000
- 56 à 5000
- 106 à 3000
- 256 à 2000
- 512 à 1000
- 791 à 500
- 30950 à 145

- 15987 à M. 300,
- 200, 150, 124,
- 100, 94, 67,
- 40, 20.

Von den hieneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117.000 zur Verloosung. Der Haupttreffer 1. Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2. auf M. 60.000, 3. M. 70.000, 4. M. 75.000, 5. M. 80.000, 6. M. 100.000, in 7. aber auf ev. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Classe dieser grossen vom Staate gaarntirten Geldverloosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 16. Juni d. J. statt

und kostet hierzu 1 ganzes Orig.-Loos fl. 3.50 kr. 5 W. 1 halbes " " 1 75 " " 1 viertel " " 90 " " Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme u. erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

KAUFMANN & SIMON
Bank- und Wechselgeschäft
in HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geldverloosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertriebe der Originalloose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben geniessen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt. 281-12

Speck

frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Aus Hamburg. Kaffee, Thee, Matjes-Heringe etc. Hamburg. Aus

Verkaufsbedingungen: Portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme. 384 18

Ceylon, grün, vorzüglich per 5 Kilo fl. 6.95
Goldjava, gelb, hocharomatisch " " 6.95
Perikaffee, grün, ausgezeichnet " " 7.50
arab. Mocca, verpfl., feurig " " 7.10

In Anbetracht der rapiden Kaffeepreissteigerung offeriren nur die feinsten Sorten, da gewöhnliche Sorten nur wenige Kreuzer billiger, daher gegen diese vorzüglichen Kaffee nicht concurren können. Als vortheilhafteste Mischung zu unserem Kaffee empfehlen wir die ausgezeichneten Surrogate.

Java Surrogat per 4 Kilo fl. 2.20
Mocca Surrogat " " 2.50
Amerik. Kaffeemehl " " 2.50

Thee, gesünder als Kaffee, ist auch, weil 1 Kilo Thee so viel Getränk gibt, als 5 Kilo Kaffee, wesentlich billiger. Unsere Sorten sind staubfrei, vorzüglich

Souchong-Grus, milde per 1 Kilo fl. 2.10
Congo, stark kräftig " " 2.50
Souchong, mild aromatisch " " 3.50
Pecco Souchong, mild, hocharom. " " 4.70
Carawanenthe, mild, kräftig, hochf. " " 8.30

Mandarinen-Pecco, das feinste per 1 Ko. fl. 11.80
Rein entölt. Ia. Cacao, " " 2.80
Russ. Kronsardinen, 5 Kilo-Fass fl. 1.70
Marinirte Heringe, 5 Kilo-Fass fl. 2.10

dto. in Sensauce mit Pickles 5 Kilo-Fass fl. 2.55
Aal in Galée, dicke Stücke 5 Kilo-Fass fl. 3.85
Christ. Anchovis, 1 Dunker fl. 2.05
Hummer ff. 8 Dosen fl. 4.15
Lachs ff. 8 Dosen fl. 4.40

Ia. Brabanter Sardellen, per 4 Kilo fl. 7.80
Ia. dto. per 2 Kilo fl. 4.55
1887 Ia. Caviar, mild gesalzen per 2 Kilo fl. 4.05
Ia. Jamaica-Rum, 4 Liter fl. 4.-
Reis, gut kochend 5 Kilo fl. 1.15
Sago, ostindischer echt 5 Kilo fl. 1.85
Chili-Pfirsiche, vorzüglich z. Compot 4 1/2 Ko. fl. 4.80

Saison-Delicatessen.
1887 Ia. Matjes, ca. 30 Stck. 5 Ko. fl. 2.20
1887 Ia. dto. " 25 " 5 Ko. " 2.55
1887 Ia. dto. " 20-22 " 5 Ko. " 3.10
1887 Ia. dto. " 10-12 " 2 1/2 Ko. " 1.95

Störflisch, geräuchert, hochf. Delic. 1 Ko. " 2.80

STÜCKRATH & Co., Hamburger Waaren-Versand, HAMBURG.

Gegründet im Jahre 1869.

Nähmaschinen-Handlung und mech. Werkstätte

Mathias Prosch

Marburg, Serrengasse 23 im eigenen Hause.

Inhaber des von der hohen k. k. Statthalterei concessionirten

Gewerbes für Telegrafen - Anlagen für Feuer-, Fabriks-, Hôtel- u. Haus-Telegrafen.

Telephon-Anlagen

(Inductor oder Batterie-Betrieb) mit

vorzüglichen Magnet-Telephonen, auch alle

Telegrafen-Apparate, Leitungsdrähte u. Materiale in grösster Auswahl zu den äussersten Fabrikspreisen.

Dreijährige Garantie.



Nr. 7805.

Freiwillige Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. städtisch delegirten Bezirksgerichte Cilli wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Erben nach Frau Maria Udvardi in Gaberje und deren Wittwers Herrn Johann Udvardi als gemeinschaftlichen Besitzer die freiwillige öffentliche Versteigerung der denselben gehörigen Realität, E. Z. 135, E. G. Unterkötting, sub E. Nr. 3, zu Gaberje, bestehend aus Wohn- und Wirthschaftsgebäude und einem Acker unter den eingelegten Licitationsbedingungen bewilligt und zu deren Vornahme die Tagfajung auf den

25. Juni 1887

von 10—12 Uhr Vormittag hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Realität nicht unter dem Schätzungszugleich Ausrufwerthe per 2523 fl. 25 kr. hintangegeben wird und daß sich die Verkäufer eine achttägige Besenkzeit zur Genehmigung des Licitationsactes vorbehalten haben.

Die näheren Bedingungen, wornach insbesondere ein Badium von 500 fl. zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen ist, können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Cilli, am 31. Mai 1887.

Der k. k. Landesgerichtsrath.

Nr. 7702.

Executive

406 3

Fahrnisse = Versteigerung.

Vom k. k. städt. - del. Bezirksgerichte Cilli wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Handelsfirma H. Grünhut & Comp. durch Dr. Ludwig Heshy in Wien die executive Feilbietung der dem Anton Ledl, Kaufmann in Hohenegg, gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten, und auf 281 fl. geschätzten Fahrnisse, als:
Zimmereinrichtung bewilligt, und hiezu 2 Feilbietungstagfajungen,

die erste auf den 30. Juni 1887
die zweite auf den 21. Juli 1887

jedesmal von 10 bis 12 Uhr Vormittag am Wohnorte des Executen in Hohenegg mit dem Beifage angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.
Cilli, am 31. Mai 1887.

Der k. k. Landesgerichtsrath.

Der Gefertigte spricht der
k. k. priv.

Allgemeinen Assecuranz-Gesellschaft „Assecurazioni Generali“ in Triest

für die ausbezahlte Versicherungssumme per 1500 fl. den wärmsten Dank insbesondere auch deshalb aus, weil derselbe, trotzdem er es versäumt hat, zur rechten Zeit die Versicherungsprämie einzuzahlen, die Versicherungssumme ausbezahlt erhalten hat.

Es ist daher Pflicht des Gefertigten die „Allgemeine Assecuranz“ Jedermann als reell und sicher anzupfehlen.

Anton Gorečan

Realitätenbesitzer in Neunkirchen.

Die diesjährige Generalversammlung

des Gymnasial-Unterstützungsvereines

in welcher die Wahl des Ausschusses für die nächste Functionsperiode vorgenommen werden wird, findet am 12. d. M. 11 Uhr Vormittags im Konferenzzimmer des Gymnasiums statt.

Die p. t. Mitglieder werden zu derselben höflichst eingeladen.

CILLI, am 7. Juni 1887.

P. Končnik
dz. Vorstand.

394 2

Schöne geräumige Wohnung

gassenseitig, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Speise und Holzlege, ist vom 1. Juli an zu beziehen. Anzufragen bei der Hauseigentümerin **A. Krainz**, Postgasse Nr. 29.

402 3

Grosses prachtvolles

Musikwerk

6 Stücke spielend, je 2 Abtheilungen, ist wegen Abreise billigst zu verkaufen. Ausk. in der Exp.

Schön möblirtes Zimmer

gassenseitig, ist sofort zu beziehen.

404 3
Wienerstrasse 9.

Clavier-Unterricht

für Vorgechrittene bis zur vollendeten Ausbildung theilt

Rudolf Göczy

Musik Professor

während der Ferien, welche er auf seinem Besitze „Villa Göczy“ (früher Anzerle) zubringen wird.

VAN HOUTEN'S REINER CACAO

(ein lösliches Pulver).

Fabrikanten: C. J. van HOUTEN & ZOON in Weesp (Holland).

Patentirt im Jahre 1828 als Erfinder des reinen löslichen Cacaos in Pulverform durch königl. Brevet der holländischen Regierung.

Durch Certificate der ersten Chemiker und berühmtesten Aerzte ist zur Genüge erwiesen, dass dieser Cacao sich auszeichnet durch:

1. Vollkommene Reinheit.
2. Reichthum an nahrhaften Substanzen von leichter Verdaulichkeit.
3. Delicaten Geschmack und feines Aroma.
4. Bequemlichkeit in Gebrauch und Schnelligkeit der Bereitungsweise.
5. Ergiebigkeit, wodurch er billiger als andere derartige Fabrikate zu stehen kommt. 1 Pfund genügt für 100 Tassen.

Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerien, Delicatessen- und Colonialwaren-Handlungen und Conditoreien in runden Blechdosen à 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo netto Inhalt.

Verkaufsstellen in Cilli: Traun & Stiger, Franz Zangger, Josef Matič.

Lobendes Nebeneinkommen.

Lebens- und Feuerversicherungs-Agenten finden für Städte, Märkte und grössere Pfarren bei einer renommirten österr. Gesellschaft Aufnahme. Bei entsprechender Leistung fixe Bezüge. Briefl. Anfragen unter „L. N. 1867“ an dieses Blatt.

51 50

in Markt Tuffer: J. F. Drolz

Depots von Radeiner Sauerwasser:

Radeiner Sauerbrunnen

bei Radkersburg via Spielfeld a. d. Südb.

Reichhaltigster Säuerling Natron-Lithion-Europas.

Erprobt gegen: Licht, Sand, Magen, Darm, Blasen- und Nieren-Scrophulose, sowie Sauerwasser-Ver-säure u. Carantheit, Räder aus Sauer- und Stahl-Wasser, schöne Wohnungen, gute Restauration, billige Preise.

Bestes Erfrischungsgetränk.

in Cilli: J. Rauch, Walland, Hočevar, Matič, sowie in allen renommirten Specereihandlungen.

Der Vertreter eines ersten Wiener Bankhauses, welcher bis zum 15. d. M. hier seinen Aufenthalt genommen hat, erbietet sich allen Jenen, welche Capitals-Anlagen zu machen beabsichtigen oder aber die gegenwärtige günstige Constellation der Wiener Börse zu gewinnbringenden **speculativen Transactionen** beuützen wollen, mit **fachmännischen Rathschlägen** entgegen zu kommen.

Gefällige Anfragen unter „Theodor Pkt“ poste restante Cilli, werden sofort mündlich oder schriftlich kostenfrei beantwortet.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

26 vis-à-vis dem Landestheater, 26

empfiehlt ihr grosses Lager von completen Schlaf- und Speisesimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegel, Karussellen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Anstaltungen und Möblirungen von Land- und Badhäusern werden Hochachtungsvoll

N. Kolndorfer